

Aus den Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 3: **Die Schule als offenes Haus**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

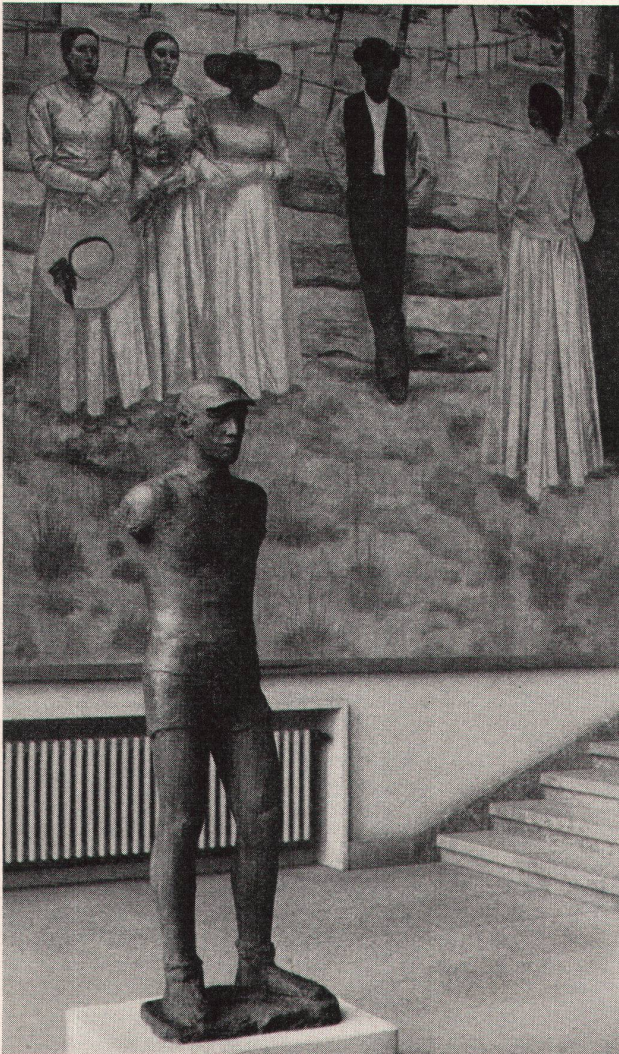
Die Albertina zeigt gegenwärtig einen umfangreichen Überblick über die Neuerwerbungen ausländischer Künstler, der einem Rechenschaftsbericht des gegenwärtigen Direktors gleichkommt. Das Schwergewicht bildet Frankreich. Prof. Benesch ist es gelungen, wenigstens das graphische Spätwerk der Meister des Kubismus nach Wien zu bringen. Die jüngere Generation wurde darüber nicht vergessen (Estève, Dubuffet, Adam u. a.). Die Albertina hat auch die drei großen Zyklen Chagalls erworben. Neben der Druckgraphik nimmt sich der Anteil der Handzeichnung bescheiden aus, doch sind immerhin einige wertvolle Blätter von Moore, Chagall, Matisse, Nolde und Feininger zu nennen. Den Ausländern wurden auch die bereits verstorbenen Österreicher des 20. Jahrhunderts angegliedert (die lebenden wird eine kommende Ausstellung zeigen); Egon Schiele nimmt darin den breitesten Raum ein. Werner Hofmann

Aus den Museen

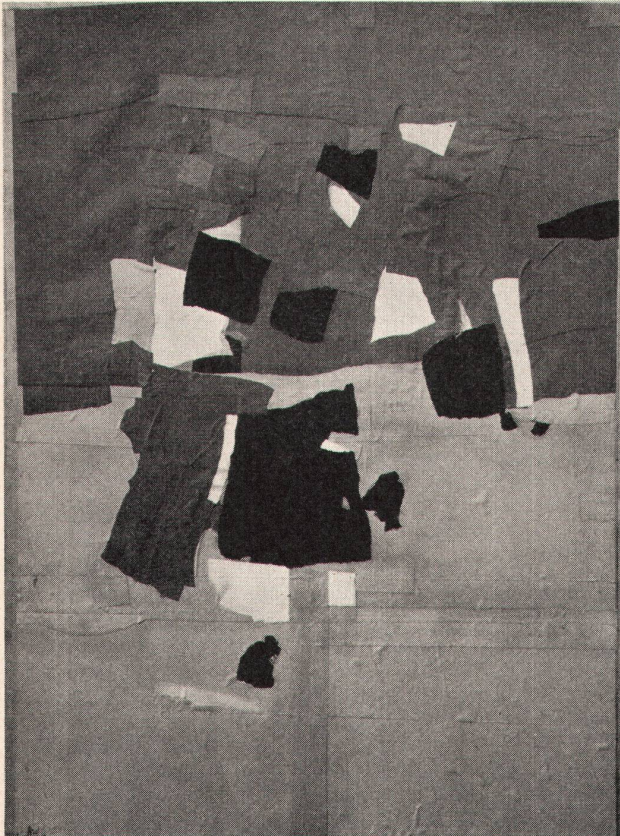
Neuerwerbungen der Öffentlichen Kunstsammlung, Basel

Nachdem vor einiger Zeit die Sammlung der Alten Meister in Basel durch Geschenke der Chemischen Industrien wertvolle Vermehrung erfahren hat – die Geigy AG schenkte das kleine Frauenporträt des älteren Hans Holbein, die CIBA gab die schöne Kollektion altschweizerischer und altdeutscher Meisterzeichnungen –, hat nun auch die Sammlung der Modernen besonders schönen und wertvollen Zuwachs erhalten. Man empfindet sie nicht als etwas Zusätzliches. Vielmehr hat man nun, da sie in der Sammlung eingereiht wurden, das Gefühl, es seien wesentliche Lücken durch sie geschlossen worden. Der Vorgang beweist aufs Neue, daß gerade eine moderne Sammlung niemals «abgeschlossen» ist. Das Gegenteil ist schon verschiedentlich von der bedeutenden Modernen Abteilung behauptet worden. Über die vier großartigen Bilder der jungen amerikanischen Action-Painters, das großzügige Geschenk der Schweizerischen Nationalversicherung, wird an anderer Stelle des WERK berichtet. Nachzuholen wäre zunächst, daß schon vor einiger Zeit Karl Geisers «Velofahrer» (1928–34, ohne Arme), der 1957 in Gips in der großen Gedächtnisausstellung der Basler Kunsthalle ausgestellt war, nun in Bronze auf dem Treppenabsatz zum 3. Stock eine ausgezeichnete Platzierung gefunden hat. Hier kann sie dank der guten Sicht von allen drei Treppenher, vom Besucher wirklich im Raum, von allen Seiten und «in der Bewegung» gesehen werden. Der Hintergrund, Paul Bodmers großes Wandgemälde «Lied der Heimat», zeigt Gestalten durchaus verwandter Art. Ende 1959 wurde dann von der Öffentlichen Kunstsammlung eine prachtvolle großformatige (185 × 131,5 cm) Collage, 1952, von Nicolas de Stael (1914–1955) erworben und in den durch die Amerikaner-Schenkung neu gestalteten Saal der Modernen gehängt. Das auf den Haupt-

klang Gelb-Rot abgestimmte Bild, seinem Charakter nach ungegenständlich und mit Zufallsformen (den unregelmäßigen Rändern der gerissenen farbigen Papiere) operierend, weckt Assoziationen an unheimlich drohende Landschaften. Gegen den «Horizont» schweben kleinere und größere Flächen aus weißem, schwarzem, gelbem und rotem Papier. Ein Stück Anti-Malerei von höchster Qualität und Eindringlichkeit. Genau zwei Jahre nach ihrer Entstehung zeigte das Basler Kupferstichkabinett, die kürzlich erworbenen 38 Blätter zum «Vogel Gryff» von Hans Fischer (fis) in einer kleinen Sonderausstellung (8. bis 31. Januar 1960). Fis war wenige Monate vor seinem Tode, im Jahre 1958, von den drei Klein-Basler Ehrengesellschaften zu jenem altem Brauchtum entstammenden Festtag eingeladen worden, an dem der Wilde Mann auf einem Weidling den Rhein herunter fährt, Böllerschüsse gegen den Winter abgefeuert werden und Wilder Mann, Vogel Gryff und Leu, die Wappentiere der drei Gesellschaften, ihre alten Tänze auf der Mittleren Rheinbrücke vollführten. Fis war hingerissen von diesem Vorgang und zeichnete auf verhältnismäßig kleinen Skizzenblättern drei Stunden ununterbrochen Bewegungen, ganze Figuren, Gesten in Blei und Farbstift; er notierte Farben, aber auch die Reaktionen des Publikums und der Kinder. Was dabei herauskam, eine Anzahl von Skizzen und eine große Zahl vollendeter Zeichnungen, beweist erneut das geniale zeichnerische Talent dieses viel zu früh verstorbenen Künstlers. Christoph Bernoulli hat zu Recht diese Skizzen «die trefflichsten Konterfeis» genannt, die vom «Vogel Gryff» je gezeichnet worden sind. Viele Basler Künstler haben den nämlichen Versuch gemacht; keinem ist es wie dem Berner Fischer gelungen, die Wut des Wilden Mannes, die Heiterkeit des eiteln Löwen, die Würde des steifen Vogel Gryff so packend lebendig, so lustig und unheimlich wiederzugeben. Die Blätter sind von sprühender Kraft und Schönheit. Sie zeigen, daß wahre Vertrautheit nicht vom Kenner eines Lokalkolorits stammt, sondern daß nur die affine Polarität das unmittlere Verstehen vermitteln kann. Die bedeutendste Neuerwerbung aber konnte in den letzten Januartagen 1960 durch den Ankauf von Cézannes «Cinq Baigneuses» getätigt werden. Das fast quadratische Bild (65,5 × 65 cm), das 1882–85 entstanden ist, konnte zudem zu einem verhältnismäßig günstigen Preis erworben werden. Trotzdem mußten verschiedene Ankaufsfonds, auch einer der Basler Regierung, zur Bezahlung beansprucht werden. Aber die Anstrengung hat sich gelohnt. Das neue Bild erhöht den eigenen Cézanne-Besitz des



1
Aufstellung des «Velofahrers» von Karl Geiser (1928–34) im Treppenhaus des Basler Kunstmuseums. Im Hintergrund Paul Bodmers Wandbild «Lied der Heimat» (1939)



2

2
Nicolas de Stael, *Composition*, 1952. Collage.
Neuerwerbung der Öffentlichen Kunstsamm-
lung Basel

3
Paul Cézanne, *Cinq Baigneuses*, 1885-87. Neu-
erwerbung der Öffentlichen Kunstsamm-
lung Basel

Photos: Öffentliche Kunstsammlung Basel



3

Museums auf zwei, denn die übrigen aus-
gestellten vier Bilder sind Depositen der
Rud. Staechelin-Stiftung und eines Basler
Kunstfreundes. Es gibt der Cézanne-
Wand vor allem ein neues Zentrum, so-
wohl durch das bisher fehlende, so
typische Motiv als auch durch Festigkeit
und Kraft von Komposition und Malerei.

m.n.

Bücher

Ernst Kettiger / Franz Vetter: Möbel und Räume

192 Seiten mit 317 einfarbigen Abbildungen
und 8 farbigen Tafeln

Eugen Rentsch, Zürich-Erlenbach 1957
Fr. 37.80

Ein Bilderbuch mit einem reichhaltigen
Photomaterial. Der Text zu den Abbil-
dungen, in drei Sprachen verfaßt, gibt
sachlich und knapp eine kurze Beschrei-
bung des abgebildeten Modelles und
nennt Name und Herkunft des Entwer-
fers. Eine interessante Ergänzung bildet
die Einleitung von Jakob Müller, in der
auf die Probleme der heutigen Möbel-
fabrikation hingewiesen wird. Die vielen
Schwarz-Weiß-Abbildungen geben ein
gutes Bild, wobei interessanten Details
und anderen Verwendungsmöglichkeiten
vielleicht noch mehr Aufmerksamkeit ge-
schenkt werden könnte. Als Erweiterung
zu den gewohnten Abbildungen sind
einige Farbphotos in das Buch aufge-
nommen worden. Sie sagen jedoch
nichts Wesentliches oder nur Unvor-
teilhaftes über die farbige Gestaltung
aus.

Möbel und Räume: Zur Hauptsache sind
Einzelmöbel berücksichtigt, im weiteren
einheitliche Möbelprogramme und einige
wenige individuell eingerichtete Räume.
Die Verfasser legen dem Beschauer mit
Absicht eine Fülle von Beispielen vor.
Die Sammlung ist gut; es liegt am Leser,
eine engere Auswahl zu treffen. Ein in-
teressantes Bilderbuch also, das einen
objektiven Überblick über den Stand der
Möbelfabrikation in den verschieden-
sten Gebieten bietet, ohne dabei die
Vollständigkeit eines Nachschlagewer-
kes mit seitenlangen Verzeichnissen er-
reichen zu wollen. Und es bleibt am
Schluß die Feststellung, daß überall
nach ungefähr den gleichen Gesichts-
punkten entworfen wird. Das Möbel wird
in erster Linie als Gebrauchsgegenstand
gewertet. Das Bild auf dem Umschlag
scheint allerdings für das Gegenteil wer-
ben zu wollen: Eine Frau hat sich neben
einem Stuhl auf den Fußboden gesetzt.

V.H.

Max Glinz: Dein blühendes Haus

1. Der Wohngarten. 2. Die Zimmerpflan-
zen. 3. Der Gemüsegarten. 4. Der Obstgar-
ten

4 Bände mit je 120 bis 150 Seiten mit Abbil-
dungen

Otto Walter, Olten 1957. Fr. 54.-

Das Werk «Dein blühendes Haus» gliedert
sich in vier von einander unabhängige
Bände, die auch einzeln käuflich sind:
Der Wohngarten, Die Zimmerpflanzen,
Der Gemüsegarten, Der Obstgarten.
Der Herausgeber Max Glinz vereinte
eigene Beiträge und solche anderer
Fachleute und Wissenschaftler. Die
einzelnen Bände wollen dem Garten- und
Blumenfreund Anregung und zahlreiche
praktische Ratschläge geben, was mit
Hilfe instruktiver Zeichnungen, vieler
Lichtbilder, deutscher und lateinischer
Pflanzenregister, Kalendarien und auf-
schlußreicher Tabellen trefflich gelang.
Der Vielzahl der Mitarbeiter entsprechen
allerdings Wertunterschiede der einzel-
nen Beiträge nach Inhalt und Sprache,
Mängel, besonders dort, wo abseits vom
rein Stofflichen in ästhetischen Dingen
die subjektive Einstellung zum Ausdruck
kommt. Den WERK-Leser mag neben
dem Band «Der Wohngarten» wohl auch
derjenige über Zimmerpflanzen anspre-
chen, der wie die nachfolgenden zwei
Bände dem Laien viel fachliches Wissen
vermittelt. Der Verlag hat dem gesamten
Werk größte Sorgfalt und eine überaus
ansprechende graphische Ausgestal-
tung angedeihen lassen und damit zu-
sammen mit dem Autor ein Handbuch
geschaffen, das bei dem heute so leb-
haften Interesse für alle Gartenfragen
eine breite Leserschaft finden wird.

J. Sch.

Spielplatz und Gemeinschaftszentrum

Einleitung Alfred Ledermann und Alfred
Trachsel

Arthur Niggli, Teufen AR. Fr. 41.-

Das Thema des Buches ist heute beson-
ders aktuell, und im Gegensatz zu andern
Baufaufgaben verfügen wir bei den Ein-
richtungen für die Freizeit nur über we-
nige Vorbilder und ausgeführte Beispiele.
Es ist deshalb wertvoll, daß diese Bei-
spiele aus verschiedenen Ländern zu-
sammengestellt und die Gestaltungs-
fragen von Gemeinschaftszentren durch
zwei berufene Fachleute auf diesem
Gebiet behandelt wurden. Es dürfte
kaum notwendig sein, in unserer Zeit-
schrift eingehender auf die Forderungen
nach richtig gestalteten Freizeitanlagen
einzutreten. Wir haben verschiedentlich
und gerade wieder im vorliegenden Heft
diese Fragen eingehend behandelt.